

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen:		Inserate werden entgegengenommen von der Annoncenexpedition des „Freiburger Anzeigers“.	
Schweiz	Fr. 6 80	Ausland	Fr. 18 60	Stellungsgelder:	
Halbjährlich	„ 8 40	„ 7	„ 7	Für den 1. Jahrgang die Seite 15 bis 20	
Vierteljährlich	„ 2 50	„ 4	„ 4	Für den 2. Jahrgang die Seite 15 bis 20	
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.				Für den 3. Jahrgang die Seite 15 bis 20	

Von der deutsch-französischen Sprachgrenze

Der **Senzebezirk** ist sozusagen kompakt deutsch geblieben. Nennenswerte welsche Minderheiten haben einzig Däbingen (Guin) 7%, Tafers (Zavel) 8%, St. Ursen 7%, Neuhaltan (Dirlaret) 6%. Es verdient Erwähnung, daß von den sieben Bezirken des Kantons Freiburg einzig der deutsche Senzebezirk keine Sekundarschule besitzt (Es bestehen 3 Regionalschulen: in Alterswil, Däbingen und Klaffen. D. N.), ein Mangel der um so empfindlicher ist, als die entsprechenden Mittelschulen in der Stadt Freiburg ausschließlich französisch sind.

Im **Saanenbezirk** (22 Prozent Deutsche, 76 Prozent Franzosen, 2 Prozent Italiener) ist der relative Anteil der beiden Sprachen sich gleich geblieben, und auch in den einzelnen Dörfern — es sind deren 62 — hat sich das Verhältnis nirgends wesentlich verschoben. Die Hauptstadt Freiburg hatte bei der letzten Zählung eine Wohnbevölkerung von 15,794 Personen. Der Rückgang des Deutschen von 37,1 Prozent im Jahre 1888 auf 35,4 Prozent im Jahre 1900 erfolgte zugunsten des Italienischen, dessen Anteil im Dezember 1900 infolge vorübergehender Anwesenheit einer starken italienischen Arbeiterkolonie 2,3 (1888: 0,7) Prozent betrug, während der französische von 61,9 auf 61,4 Prozent gesunken war. Von 2167 schulpflichtigen Kindern zählten im Juli 1904 635, also nur 29,3 Prozent die deutschen Schulen, und zwar 234 die öffentlichen Primarklassen und 301 die protestantische Freischulen. Die übrigen 1532 gingen in die französischen Primarklassen (975) und in fünf französische Privatschulen (557). Eine beträchtliche Anzahl deutscher Eltern schicken ihre Kinder in die französischen Schulen und zwar hauptsächlich in die Privatschulen. Für die Umgehung der deutschen Volksschule mag man manchmal wirtschaftliche Erwägungen, gelegentlich auch nur Mode und gesellschaftliche Eitelkeit bestimmend sein, in den meisten Fällen liegt der Grund zweifellos im Organismus der öffentlichen Schulen selber. Diese sind nämlich nur in humanistischer Richtung durch eine französische und eine deutsche Gymnasialabteilung*) paritätisch ausgebaut und kennen keine deutschen Sekundar-, Real- oder Handelsklassen. Daß dadurch ein erheblicher Teil

* Die beiden obersten Gymnasialklassen (d. h. die beiden Klassen des Lycées. D. N.) sind gemeinsam mit französischer und lateinischer Unterrichtssprache.

der deutschen Jugend von Anfang an auf die französische Schule verwiesen und der Stand der deutschen Klassen auch qualitativ herabgedrückt wird, ist unvermeidlich. Im Sprachleben von Freiburg bedeutet die tiefmütterliche Behandlung der deutschen Schule, die trotz wiederholten Reklamationen von Seiten der deutschen Bevölkerung dem französischen Inspektorat unterstellt ist, eine empfindliche Schwächung, wenn nicht eine moralische Preisgabe der deutschen Position. Im benachbarten Persechtied (Pierreforticha), das zu zwei Dritteln aus stantanten Elementen (Pächtern und Landarbeitern) besteht, hat sich die deutsche Mehrheit gehalten. Marly-le-Grand und Marly-le-Petit (Groß- und Klein-Mertenlach) hatten zusammen 667 (1888: 501) Einwohner, darunter 154 (103) Deutsche. Marly-le-Grand war im 18. und bis tief ins 19. Jahrhundert halb verdeutschelt und in Marly-le-Petit herrschte das Deutsche noch im Jahre 1888 entschieden vor. In den letzten Jahrzehnten sind die Orte unter dem Einfluß von Schule und Kirche und infolge ungenügender deutscher Nachwanderung wieder verdeutschelt. Die Schule, die seit 1888 ganz französisch ist, vorher aber aus einer deutschen und einer französischen Abteilung bestand, zählte im Mai 1904 111 welsche und 39 deutsche (Sommer 1892: 59 welsche und 43 deutsche) Schüler.

Die Gemeinden der alten Pfarrei Ependes (Spinis) und der dem Bezirk Greycz zugehörigen Landschaft La Roche (Zur Flüh), die im ausgehenden Mittelalter und bis ins 19. Jahrhundert doppelzweigsprachig oder vorherrschend deutsch waren, weisen durchweg nur schwache deutsche Minderheiten auf. In den südlich von La Roche gelegenen Gemeinden des Bezirkes Greycz hat das Französische, oder vielmehr das Patois, in Jaun (Bellegarde) das Deutsche seinen fast ausschließlichen Besitzstand behauptet. Besonderer Erwähnung bedürfen einzig Broc (Brud, 1900: 22 Deutsche, 539 Franzosen), wo seit der Zählung infolge der Gründung einer großen Schokoladenfabrik eine erhebliche deutsche Einwanderung stattgefunden hat, und das benachbarte La Tour-de-Trême (Zum Turm), wo herndeutsche Fabrikbesitzer im Jahre 1900 eine deutsche Privatschule gründeten, die im letzten Frühjahr von 16 Schülern besucht war. In Broc wird monatlich zweimal vom deutschen protestantischen Pfarrer von Broc gepredigt. Der deutsche Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bezirkes beträgt wie im Jahre 1888 7 Prozent.

Im waadtländischen Bezirk Pays d'Enhaut ist die deutsche Minderheit von 10 auf 7 Prozent zurückgegangen. Das benachbarte bernische Saanenland ist rein deutsch geblieben.

Nachklänge zum Schützenfest.

„Von den diesjährigen kantonalen Schützenfesten war dasjenige in Freiburg das bedeutendste“, sagt eine hervorragende schweizerische Tageszeitung. Gewiß! Freiburg feierte ein schönes und bedeutungsvolles Fest, bedeutungsvoll besonders deshalb, weil in erster Linie Einigkeit und Opferfreudigkeit des Freiburger Volkes und seiner Freunde es sind, denen wir dieses Fest, das die Einzelnen im Volke einander näher führte, verdanken. Wir übten uns hier im friedlichen Wettkampfe, im Spiel der Waffe, mit welcher wir im Ernstfalle unsere teuersten Güter zu verteidigen bereit sind. Der gute Gebrauch dieser Waffe gehört zur angekannten Schweizer Kamensche. Neben dieser gibt es aber noch eine andere nicht minder wichtige Waffe, zu deren ichtiger Führung wir alle nicht weniger verpflichtet sind. Wir meinen die geistige Waffe des Kampfes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete: die geistig sittliche und die berufliche Bildung des Volkes. Das Wissen, gepaart mit den Tugenden der Sittlichkeit, Arbeitsamkeit, Einigkeit und Opferfreudigkeit für Gutes, Edles und Schönes, bildet die beste Ausrüstung für den wirtschaftlichen Interessentkampf; es ist eine Waffe, mit der nicht gekämpft und vernichtet, sondern auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete fortgebaut werden kann, mit der die schönsten Werke geschaffen und Einzelne und Völker glücklich gemacht werden können.

Darum wollen wir vor allem auch einig und opferfreudig sein, wo es gilt, das Volk im richtigen Gebrauche dieser Waffe zu schulen. Unser ganzes Volk und jeder Einzelne in ihm hat ein großes Interesse an einer guten Volksschulbildung, an der Verallgemeinerung einer tüchtigen gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsbildung, am richtigen Ausbau unserer höheren Lehranstalten, die berufen sind, uns tüchtige Lehrkräfte, Beamte, Volksvertreter und Wirtschaftspolitiker zu geben.

Hundertfältige Bande verknüpfen uns alle im wirtschaftlichen Leben. Die wirtschaftliche Lage der einen Erwerbsgruppe ist abhängig von der Lage, Stellung und Wirksamkeit der andern. Nachteilige, die Privat- und Volkswirtschaft oft schwer schädigende Mißstände sind meistens nicht in letzter Linie auf den Mangel an den nötigen Berufserkenntnissen, sowie den Mangel an richtiger Einsicht in das allgemeine Wirtschaftsgetriebe zurückzuführen. Mit der Vertiefung der geistig-sittlichen und der Verallgemeinerung der tüchtigen beruflichen Bildung wird jede Erwerbsgruppe wirtschaftlich produktiver und kräftiger. Dies gilt in besonderer Weise auch vom Bauern-

Feuilleton

Heinrich III, Abt von Altenryf

von hochw. Hrn. Weber, Pfarrer in St. Sylvester.

Der Briefschreiber von Cîteaux selbst zeigt diese Mitleid in einer Nachschrift zum Briefe vom 8. November 1733 an. Der Ueberbringer dieses Schreibens ist Vater Müßli, der nach Altenryf zurückkehrte, da er das schlechte Klima dieser Gegend absolut nicht ertragen konnte. (1) Vater Müßli nahm demnach den Weg in sein Mutterkloster über St. Urban. Wie in unzähligen andern Fällen mußte schließlich auch in diesem die angegriffene Gesundheit als Vorwand dienen, um den wahren Grund zu verschleiern, den übrigens der Briefschreiber von Cîteaux ja ganz bestimmt angegeben hat. Dem Vorgesetzten hatte der Briefschreiber größere Bedeutung beigelegt, als es in der Tat ihm zutraf. Den nämlichen Abt von Altenryf sehen wir drei Jahre später in Cîteaux. Im Briefe vom 28. April 1736 heißt es nämlich: Ich teile Ihnen mit, daß der Abt von Altenryf vergangenen Mittwoch hier angekommen ist, um mit dem General wegen der Nonnen sich zu besprechen, deren Vater immediatus er ist. Heute verweist er nach Cîteaux, von wo ihn der Abt von Cîteaux nach Lodere oder vielleicht auch nach Dyon führen lassen wird, damit er dort die Erbschaft der burgundischen Einkünfteverwaltung mit ansehen kann. Mit einiger Genugtuung kann der Briefschreiber von Cîteaux in einem langen Briefe vom 10. Juni 1737 abermals Ungünstiges über den Abt von Altenryf berichten. Der Abt von Altenryf hat sich eine schöne Suppe angerichtet in einer Angelegenheit, die ihm wenig zur

Ehre gereicht. Er mißbraucht nämlich seit Jahren seine Rechte als Vater immediatus in den Frauenklöstern, namentlich in der Magerenau. Wie er selbst gesagt, soll sein Vorgänger es auch so gemacht haben. Die gegenwärtige Äbtissin (Regina von Freiburg) genannten Klosters hat sich endlich aufgerafft und legt seinem anmaßendem Vorgehen Widerstand entgegen. Das machte natürlich Aufsehen, aber durch die Vermessenheit des Abtes von Altenryf, der die Unordnungen, welche der Generalvikar in seiner Visitationspartie getroffen und veröffentlicht hat, eigenmächtig umstieß, obgleich dieser sie im Einvernehmen mit ihm und mit seiner Zustimmung erlassen hatte, was übrigens nicht nötig gewesen wäre, denn es genügt, daß der Visitator dem Klostervater seine Visitationspartie zeigt, um dessen Meinung zu erfahren, ehe er sie kund macht. Aus wichtigen Gründen wurde der bisherige Confessarius in der Magerenau belassen; man konnte und durfte nicht anders vorgehen, wollte man dem Kloster sowohl in spirituellen wie zeitlichen Dingen nicht großen Schaden zufügen; allein dem Abte von Altenryf gefiel es, aus besonderen und recht tadelnswerten Gründen diesen Punkt in den Verordnungen des Visitators zu ändern. Er rief den Confessarius von seinem Posten ab und setzte an dessen Stelle einen andern, der aber eher auf die Absichten des Abtes einging, als der andere, der gewisse Sachen verhinderte und das Treiben gewisser Persönlichkeiten einwenig überwachte. Der Abt nahm zur Rechtfertigung seines Vorgehens das Statut der Congregation zum Vorwand, welches besagt, daß man einen Confessarius nicht länger als sechs Jahre an nämlichen Orte belassen solle sub quorum quo praxexta. Abgesehen nun, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt, besonders wenn die Notwendigkeit eine solche erfordert, hat weder der Abt von Altenryf noch ein anderer Abt das Recht an dem Vortrage und den Anordnungen einer Visitationspartie, die überdies noch im Einverständnis mit den Lokalobern zustande

gekommen und bekannt gemacht worden ist, etwas zu ändern oder abzuschaffen. Der Ordensvisitator kann die Visitationspartie des Paters immediatus aufheben, aber nicht dieser diejenige. Sie werden aus den Abschriften der Statuten der Generalkapitel erfahren, wie die behandelt wurden, die es wagten, diesem Punkte widerzuehnden. Ohne von vielen anderen Beschwerden und Klagen gegen den Abt von Altenryf in seiner Eigenschaft als Vater immediatus von der Magerenau zu reden, nenne ich Ihnen deren nur drei; es gibt aber noch vieles andere, das beim Struktinium aufgedeckt und zu Protokoll genommen worden ist, um beim nächsten Generalkapitel, sofern die Notwendigkeit sich herausstellt, vorgebracht zu werden. Es würde dem Vater immediatus wenig Ehre bringen, der irgendwelchen auf Schmeichelei verlegt. Die Klagen der Äbtissin und der ältern Klosterfrauen drehen sich hauptsächlich um drei Punkte: 1. Entgegen den Gesetzen unseres Ordens beanspruche und mache sich der Abt an, indem er sich auf seine Eigenschaft als Vater immediatus berufe, die ganze Verwaltung des Klosters ohne jegliche Beteiligung der Äbtissin oder ihrer Klosterfrauen; 2. nehme er sich heraus, entgegen der Verordnung des Generalkapitels bei der letzten Visitation, alle Offizialinnen des Hauses zu ernennen; 3. habe er gegen die Anordnung, welche bei der Visitation getroffen wurde, den Direktor weggewonnen und an dessen Stelle einen andern gesetzt, der den Klosterfrauen nicht gefalle. Was die Bedeutung und näheren Umständen dieser drei Punkte zu würdigen, müßte man die Auslagen kennen, welche die Nonnen im Struktinium gemacht haben. Die Sprache des Abtes von Altenryf stimmt mit seinen Handlungen und Taten nicht überein; er sagt etwas, aber handelt ganz anders, wie das klar durch die im Struktinium gemachten Angaben erwiesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

PLAT ER

leidende!

er Ueberladung des Magens

Verdauung oder

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

Kräuterwein

stande. Die Förderung der Berufsbildung bildet hier ein Mittel zur Bekämpfung der drohenden Gefahr, daß der ökonomische Mißerfolg den sonst so angenehmen Erdergruch der heimatischen Scholle vergiftet, die Freude an der freien Arbeit in Gottes schöner Natur dauern zu lassen und die teureren Hände, die das Landvolk mit der Scholle eng verbinden, gewaltsam zerreißen könnte. Wo Arbeitssamkeit, Sparsamkeit und Nüchternheit des Landvolkes von den richtig geführten Waffen guter allgemeiner und beruflicher Bildung begleitet werden, da wird die Liebe zur heimatischen Scholle nicht ersterben, und das Volk wird glücklich sein. Seine Ernährerin, die Muttererde, wird eine immer reichlicher fließende, unversiegbare Quelle des Nationalreichtums bilden. Und dem Lande wird der solideste Grundpfeiler des Staates, ein kräftiger, gesunder Bauernstand erhalten bleiben.

Auf einen solchen dürfen wir jederzeit zählen, wenn es gilt, im engeren oder weiteren Vaterlande gemeinsam Gutes und Edeles zu schaffen oder die höchsten Güter des Volkes zu verteidigen.

Bei einem tüchtig geschulten Volke finden wir nicht nur seine ökonomische Lage sich verbessern, wir finden bei ihm auch ein tieferes Verständnis für die Bedürfnisse und Forderungen anderer Berufsgruppen, höhere Achtung vor den Mitbürgern, bessere Würdigung der Meinung anderer und mehr Solidaritätsgefühl und Gemeinfinn für Gutes und Schönes. In diese Volkstugenden soll gerade in nächster Zeit wieder ganz besonders an das Freiburger Volk appelliert werden können. Wo es gilt, das Unterrichtsweesen auf allen Gebieten weiter auszubauen, neue einheitliche Gesetze zu schaffen, gemeinsame Werke zur Hebung des Verkehrs und der Volkswohlfahrt durchzuführen, Einigkeit und Opferfreudigkeit des Freiburger Volkes und seiner Freunde haben ein schönes Fest geschaffen. Einigkeit und Opferfreudigkeit mögen auch weiterhin das Arbeiten auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete segnend begleiten und das Volk glücklich machen. Werner.

Eidgenossenschaft

Viehseuchen. Nach den amtlichen Bulletin Nr. 26 bis 31 für die Zeit vom 26. Juni bis 6. August sind innerhalb der Zeit von 6 Wochen 255 Stück Rindvieh an Rauschbrand umgekommen. Das Stück zu durchschnittlich Fr. 400 gerechnet, macht dies einen Schaden von rund Fr. 100,000 für die Betroffenen, eine ganz erhebliche Summe.

Von den 255 Stück kommen 77 auf den Kanton Bern, 20 auf den Kanton Freiburg und 13 auf Glarus. Die 33 Fälle in den beiden letzten Kantonen haben ein gewisses Interesse, weil in denselben gegen Rauschbrand geimpft wird.

Keine rühmliche Statistik. Redaktor Dr. Buomberger schreibt in der „Ostschweiz“: Einem Einwand gegenüber, daß die Katholiken verhältnismäßig weniger zu gemischten Ehen schreiten, mögen folgende Zahlen sprechen:

	1870	900
Protestanten	3	7
Katholiken	4	12
Von je 100 Frauen:		
Protestanten	3	8
Katholiken	4	11

Also seit 30 Jahren haben gerade unsere jungen Leute immer mehr gemischte Ehen abgeschlossen, sodas heute jeder 8. katholische Mann und jede 9. katholische Frau in gemischter Ehe lebt. — Was sollen wir dazu sagen?

Kunstweinfabrikation. Der Bericht der Zürcher Handelskammer pro 1904 teilt mit: Das Quantum Kunstwein, welches alljährlich in der Schweiz erzeugt wird, wird auf mindestens 300,000 hl geschätzt. Der kleinste Teil davon, vielleicht etwa 40,000 hl sind Trockenbeerenweine; alles übrige wird auf andere Weise hergestellt. Von diesem Quantum werden höchstens 10,000 hl Trockenbeerenweine unter richtiger Deklaration verkauft: das meiste wird, verschliffen mit etwas Naturwein, als richtiger Wein konsumiert. Es genügt ja, einfach so zu mischen, daß die amtliche Analyse lauten kann: „Vom chemischen Standpunkt aus nicht zu beanstanden.“ Durch diese Zustände wird sowohl das reelle Engros-Geschäft wie der schweizerische Weinbau ganz enorm geschädigt; und es ist dringend notwendig, daß durch die Gesetzgebung Wandel geschaffen wird.

Manöverkarte. Die Manöverkarte zu den Herbstübungen des zweiten Armeekorps ist erschienen. Sie ist im Norden begrenzt durch eine Linie, die von der Hohenmatt bis Marberg geht, im Osten durch die Linie Marburg-Wiltsau-Schtrattenfluh, im Süden durch die Linie Schtrattenfluh-Buchholterberg-Rüeggisberg und im Westen durch die Linie Rüeggisberg-Bern-Beitlach-Hohenmatt.

Centralkurs für Sanitäts-Hilfskolonnen, in Basel. Die Transportkommission des Schweizerischen Roten Kreuzes hat für dieses Jahr wieder einen Centralkurs für Sanitäts-Hilfskolonnen, analog dem im vergangenen Jahre mit bestem Erfolge durchgeführten, in Aussicht genommen. Er ist auf die Zeit vom 5. bis 12. November angelegt und findet wieder in der Kaserne statt unter der Leitung des Chefs des Hilfsvereinswesens, Hrn. Oberlieutenant W. Sahli. Schweizerische Mitglieder der Rot-Kreuz-, Samariter- und Militär-sanitätsvereine, welche weder dem Auszug noch der Landwehr der Schweizerischen Armee angehören und sich über genügende Ausbildung ausweisen, können daran teilnehmen.

Der Unterricht bezweckt, die Teilnehmer in den Dienst der Sanitäts-Hilfskolonnen einzuführen. Die Kursteilnehmer erhalten die notwendigen Arbeitskleider, Unterkunft und Verpflegung in der Kaserne auf Kurskosten, sowie einen täglichen Sold von 1 Fr. 20. Als Reiseentschädigung werden die wirklichen Auslagen, Eisenbahnbillets dritter Klasse, eventuell noch Posttage vergütet. Die Teilnehmer werden gegen Unfall versichert und bei Erkrankung während des Kurses findet die Spitalverpflegung auf die Dauer von 14 Tagen auf Kurskosten statt. Im Falle einer genügenden Beteiligung aus der westlichen Schweiz wird auch eine französische Abteilung gebildet.

Kantone

Bern.

Hochwasser-Schaden. Das Schwarzwasser ist hier am Samstag infolge gewaltiger Gewitterregengüsse über die Ufer getreten und hat ein großes Gebiet überschwemmt. Die Staatsstraße war auf 100 Meter Länge unter Wasser gesetzt. Telephon und Telegraph waren ebenfalls unterbrochen. Der Schaden ist groß.

Nationalratswahlen. Der sozialdemokratische Finanzdirektor der Stadt Bern, Gemeinderat Gustav Müller, erklärt, die ihn von einer Reihe stadtberner Vereine zugebende Nationalratskandidatur im Wahlkreis Mittelland abzulehnen zu müssen. Er hat bereits eine Kandidatur für den Wahlkreis Oberaargau angenommen.

Jungfraubahn. Der Zubrang zur Eisenerstation der Jungfraubahn ist enorm; täglich werden 900—1000 Personen befördert.

Die Grimselbahn dürfte nächstens finanziert werden. Es besteht eine Eisenbahnkommission beider Routen. Am 15. August wird sie einen Augenschein von Meiringen bis Bipp unternehmen. Die Konzessionäre werden an dem Augenschein teilnehmen.

Zürich.

(Korr.) Es ist gut, daß die Hundstage bald vorüber sind, nicht bloß wegen der Hitze, sondern wegen den — „Eintagsfliegen“, die sich da in diverse Zeitungen einfinden. Man braucht da nicht einmal an die „Schmeißfliegen“ zu denken, die jetzt aus Amerika von der Friedenskonferenz zu uns herüberfliegen und wo der „Fliegentisch“ wohl bald nachkommt. Wir können es viel näher haben. Jetzt, wo die Festaison beinahe zu Ende ist, da kommt es auf einmal einem Moralhelden in den Sinn, daß wir eigentlich viel zu viel Feste haben. Kommt man aber im Frühjahr mit einer solchen Mahnung, dann heißt es: Ja, wenn man das ganze Jahr singt, lurnt, mußiziert, schließt, schwimmt und ringt, auto- und velomobelt, dann gehört doch auch einmal ein Freundtag dazu. Einverständnis! Aber wie passen die schönen Feste zu den traurigen Verhältnissen, in denen sich die paar hundert Angestellten der Festwirtschaft befinden. Das letzte eidgen. Turnfest in Zürich hat in dieser Beziehung einen Standal gerufen, der aber heuer am Säugerfest noch übertraffen wurde. Wie es nächstes Jahr am eidg. Schützenfest kommt, wird abgewartet werden müssen. Solche Zustände sind eine Schande für die Schweiz, gerade so gut wie die Gemeinheiten, die in letzter Zeit ausländische Automobilwagen in verschiedenen Gegenden von Seiten der Bevölkerung zu erbuden hatten. — Wer weiß, vielleicht dauert's keine 50 Jahre, bis die zahlreichen bestehenden und noch entstehenden Bergbahnen in der Schweiz alle miteinander — zum Teufel gewünscht werden.

Es sind letztes Jahr 20 Firmen in Zürich dem eidg. Fabrikgesetz neu unterstellt worden, und bei Beginn dieses Jahres sind demselben 400 stadtzürcherische Firmen unterstellt gewesen. Aus deren Betrieben gelangten 1718 Unfälle zur Anzeige, aus der dem erweiterten Haftpflichtgesetz unterstellten 1560; fünf dieser Unfälle haben den Tod der Verletzten herbeigeführt. An Unfallentschädigungen sind 504,558 Fr. ausgerichtete worden. Dem Arbeiterinnenschutzgesetz sind 23 Geschäfte mit 86 Arbeiterinnen neu unterstellt worden. Im Verzeichnis wurden gestrichen infolge Unterstellung unter das Fabrikgesetz 2 Geschäfte und infolge Geschäftsaufgabe und Wegzuges 53 Geschäfte. Ende 1904 waren dem Arbeiterinnenschutzgesetz 438 stadtzürcherische Geschäfte mit 1172 Arbeiterinnen unterstellt.

Der „Wetruf“, das Organ der Anarchisten der deutschen Schweiz, wird in Zürich gedruckt und erscheint zweimal im Monat. Im vergangenen Februar schrieb er u. a.: „Nun gut! Wir sagen: „Gebt jedem Bürger fünfzig Dynamitpatronen und ihr habt die beste Garantie gegen die Willkür der Polizei und der Regierungen. Eine Bombe in der Hand ist mehr wert als 10,000 Stimmzettel in der Urne.“ Und weiter: „Wer verschafft uns Dynamit und Patronen in einer solchen Form, daß man sie bei sich ohne Gefahr in der Tasche tragen kann?“ Eine Bombe komme auf nur 3 Fr. zu stehen, u. s. w. — Der Broschürenvertrieb in französischer und italienischer Sprache erfolgte von Genf aus. — Der entlassene Führer Rächti wird fleißig verfolgt. Unter den Ausgewiesenen befindet sich der Schriftsteller Lübeck, ein Berliner. Ihn heiratete seinerzeit die sozialdemokratische Führerin Dr. Novalie Lugemburg lediglich zu dem Zweck, als deutsche Reichsangehörige fortan gegen die Ausweisung aus Deutschland gesetzt zu sein. Dafür, daß Lübeck mit ihr auf das Standesamt ging, zahlte sie ihm 10 Franken. Zusammengelegt hat das seltsame Ehepaar nie.

Der Vorstand des Genossenschaftsverbandes des Landw. Kantonalvereins konstituiert für das letzte Rechnungsjahr einen Umjah von 545,700 Fr. Er beteiligt sich wieder an der Schachtweglieferung für die Herbstmanöver.

In der ersten Woche des August hat die Rebklauverteilungskommission 173,199 Rebstücke untersucht und davon 1585 als verfault befunden. — In der Gegend von Embrach wurden

riesige Mildeuschwärme beobachtet. Man befürchtet, daß es sich um die geflügelte Reblaus handle.

Zwei „Fräulein“ von 17 und 18 Jahren wurden verhaftet, deren Spezialität es war, in den Anlagen Herren an sich zu locken und von ihnen Geld zu erpressen.

An der Bahnhofsstraße wurde ein 12 Jahre altes Mädchen von zwei tausenden Hunden berannt an ein großes Schafensher gedrückt, daß die Scheibe brach. Schaden 150 Fr.

In der Lokomotivfabrik Winterthur wurde einem 19-jährigen Arbeiter ein Arm abgedrückt.

Glarus.

Goldenes Priesterjubiläum. Die katholische Pfarrei in Glarus hat am hohen Feste Maria-Himmelfahrt, die große Freude gehabt, das goldene Priesterjubiläum ihres langjährigen hochw. Hrn. Kaplan G. F. Freuler, von Glarus, zu feiern.

Margau.

Ständerats-Ergebnisse. „Marg. Nachr.“ erklären, aus bester Quelle mitteilen zu können, daß Hr. Dr. Laur eine eventuelle Kandidatur unter allen Umständen ablehnen würde. Auch Hr. Major Renold kandidierte nicht. In der Presse wird auch die Kandidatur von Neg.-Rat Märi, gegenwärtig Nationalrat, lanciert.

Zessin.

Elektrizitätswert für Lugano. Ein Konsortium von Zessiner Banken übernimmt zum Kurs von 99 % die 3 1/2-prozentige Anleihe von Fr. 1,600,000 der Stadt Lugano für Erstellung eines Elektrizitätswerkes an der Verzasca.

Neuenburg.

Volksbegehren. Das Initiativkomitee für die Wahl des Staatsrates durch das Volk hat gestern die legalisierten Listen mit 6104 Unterschriften in der Staatskanzlei deponiert.

Ausland

Deutschland.

Trockene, aber lehrreiche Zahlen. Die Ausgaben für das Reichswehr betragen seit dem Jahre 1872, Mark: 16,475,685,351, oder nahezu 16 1/2 Milliarden Mark — das Vierfache der Kriegsschuldigung, die Deutschland von Frankreich erhielt.

Die Ausgaben für die Marine belaufen sich seit dem gleichen Jahre auf 3,036,899,409 Mark; hievon sind unter der Regierungzeit Kaiser Wilhelms II. ausgegeben worden: 2,297,053,508 Mark, d. h. nahezu 2/3 dieser Ausgaben — 75 Prozent entfallen auf die letzten 17 Jahre und nur 25 Prozent = 1/4 auf die erste Hälfte seit Bestehen des Reiches.

Die Ausgaben für die Kolonien betragen seit 1890 insgesamt 193,824,079 Mark.

Die Kosten für die Expedition nach Ostafrika 271,837,200 Mark; für die Bekämpfung des südwestafrikanischen Aufstandes sind bis jetzt 167,720,800 Mark bewilligt worden, dazu ein weiterer Nachtrag für 1904 bereits angekündigt mit 27,255,000 Mark.

Wenn wir also diese Ausgaben zusammenstellen, erhalten wir folgendes Bild:

Reichswehr	16,475,685,351 Mark
Marine	3,036,899,409 „
Kolonien	193,824,079 „
Chinaexpedition	271,837,200 „
Südwestafrikanischer Aufstand	194,975,800 „

Insgesamt 20,183,221,839 Mark, d. h. rund 20 Milliarden Mark für „nationale Ausgaben“. Der Schuldenstand beträgt ca. 3,5 Milliarden Mark.

Schwere Hagelwetter. Nachdem vor einigen Wochen schwere Gewitter die Weinberge des Markgräflerlandes arg schädigten, kommt schon wieder böse Kunde aus dem badischen Lande. Diesmal ist es das Unterland, das betroffen wurde und schrecklich muß der Hagel gefallen sein, wie nachfolgende Nachrichten uns bezeugen. Zwischen Offenburg und Dos zählen die gelückten Klümpen nach vielen hunderten. Die Feldfrüchte sind meilenweit vom Hagel zertrümmert. Am stärksten betroffen wurde das Städtchen Appenweier. Der Sturm, verbunden mit dem Fall von eisernen Schloßen, zerstörte am Freitag auf einige hundert Meter Länge die eisernen Ein- und Ausstiegehallen des Bahnhofs Appenweier mit Wellblechbedachung vollständig. Der Bahnhof selbst sieht einer Ruine gleich. Die Hallen wurden vom Erdboden weggefegt. Die eisernen Träger von 30 Zentimeter Durchmesser sind wie Hündchen am Boden abgedrückt und teilweise aus dem Boden herausgerissen. Die Dächer der Häuser längs der Bahnlinie, darunter auch das Postgebäude, sind wie abgerastert. Keine einzige Fensterscheibe ist ganz geblieben. Ein neu erbautes Haus, unweit der Bahnlinie, ist eingestürzt. Die Telegraphenstangen sind ungenutzt. Die durchgehenden Rüge Frankfurt-Basel, die sonst in Appenweier durchfahren, hielten einige Minuten, um den Reisenden den Anblick des grauenvollen Bildes der Zerstörung zu gestatten. Hunderte von Bahnarbeitern sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Rüge mußten vor Appenweier vier Stunden liegen bleiben. Personen sind nicht verunglückt, indem das Bahnpersonal und die in der Wartehalle befindlichen Passagiere in die unterirdischen Durchgänge flüchten konnten. Der Schaden ist zurzeit unberechenbar.

Auch im Württembergischen und der Rheinpfalz sind schwere Gewitter niedergegangen. In Weinsberg vernichtete der Hagel etwa zwei Drittel der Weinernte. In Heilbronn wurden viele Dächer schwer beschädigt. In der bayerischen Pfalz fielen Hagelkörner von sieben Zentimeter Durchmesser. Die Hausdächer sahen aus wie von Kugeln durchlöchert. Der Sturm hob Ökterwagen aus dem Geleise. Tabak-, Hopfen- und Zuckerrübenfelder litten erheblich. Die Weinernte ist teilweise vernichtet. Der Landtagsabgeordnete Hammer

schreibt richtig an das Wort er die bedrängtauern Schildert.

Steigendes Vulkanisches Staatsausgang aufgetrieben. Seit 18 Jahren angewachsen.

Zusammen auf über fischen ein Fünftel b und bedrückt das Wol

Grenze seiner Reklungs zose ist der höchst be Durchschnitt etwa 66

Abgaben zu bezahlen Klostergüter ist bislang

— Valante Bi Bischofsstige in Frank

nimmt an, Ihre Beschu

Stiche vom Staate hat

legenheiten bereiten, da

wird, während unter d

mitzureden hatte.

— Der neue Glo

kommission (oben vorg

6 Schiffschiffen und

schiffe; 5 Divisionen z

Erstschiffen, zusam

12 Kreuzer zweiter

18 Einheiten; 10

49 Defensiv-Unterseebo

pehobote. Im Ganzen

Gesamtkosten 1,573

— Vom Zucker

finanztrages, wird nun

bei ihm bereits Gau

Papiere und Werttitel

beschlagnahm.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Man" befürchtet, daß es
anble.
18 Jahren wurden verhaftet,
Anlagen Herrn an sich zu
pressen.
in 12 Jahre altes Mädchen
et an ein großes Schaufenster
Schaben 150 Fr.
terthür wurde einem 19.
rückt.

Die katholische Pfarrei
Maria-Himmelfahrt, die große
Festtag ihres langjährigen
ler, von Marcus, zu feiern.

"Karg. Nachr." erklären,
können, daß Hr. Dr. Laur
allen Umständen ablehnen
kandidiere nicht. In der
von Reg.-Rat Müllr, gegen-

Ein Konfessionarium
zum Kurs von 99 % die
1,600,000 der Stadt Lugano
verkauft an der Verasta.

Wahlkomitee für die Wahl
Boll hat gestern die legali-
schriften in der Staatskanzlei

Die Ausgaben
mit dem Jahre 1872, Mark:
1/2 Milliarde Mark = das
die Deutschland von Frank-

Die Ausgaben
9 Mark; hievon sind unter
aus II. ausgegeben worden:
1/3 dieser Ausgaben =
letzten 17 Jahre und nur
hilfe seit Bestehen des Reiches.
ten betragen seit 1890 ins-

Die Ausgaben
16,476,686,351 Mark.
3,086,899,409 "
193,824,079 "
271,837,300 "
19,183,221,839 Mark,
für "nationale Ausgaben".
3,6 Milliarden Mark.

Nachdem vor einigen Wochen
des Margrätlerlandes arg
die Kunde aus dem badiſchen
erford, das betroffen wurde
fallen sein, wie nachfolgende
en Offenburg und Dos zählen
hundertern. Die Feldfrüchte
akt. Am stärksten betroffen
Der Sturm, verbunden mit
zerlöste am Freitag auf
eiserne Ein- und Ausstieg
mit Wellblechbedachung voll-
t einer Ruine gleich. Die
gefestigt. Die eisernen Träger
sind wie Rindhöfchen an
aus dem Boden heraus-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

Die Telegraphenstationen
enden Hügel Frankfurt-Basel,
ren, hielten einige Minuten,
des grauenvollen Bildes der
von Bahnarbeitern sind mit
tigt. Die Hügel mußten vor
bleiben. Personen sind nicht
onal und die in der Warte-
die unterirdischen Durchgänge
Nurzeit unberechenbar.
en und der Rheinpfalz
ungen. In Weinsberg ver-
mittel der Weinernie. In Heil-

schreibt richtete an das bayerische Ministerium ein Schreiben,
worin er die bebrängte Lage der Winger, Obst- und Tabak-
bauern schildert.

Frankreich.

Steigendes Budget. Die Finanzwirtschaft hat die
jährlichen Staatsausgaben auf 3,700 Millionen Franken hin-
aufgetrieben. Seit 1898 sind sie Jahr für Jahr um 53 Mil-
lionen angewachsen. Staats- und Gemeinde-Ausgaben sind
zusammen auf über fünf Milliarden jährlich gestiegen, ver-
schlingen ein Fünftel bis ein Sechstel des Nationaleinkommens
und bedrücken das Volk derart, daß es heute beinahe an der
Grenze seiner Leistungskraft angelangt sein dürfte. Der Fran-
zose ist der höchst besteuerte Europäer, er hat jährlich im
Durchschnitt etwa 66 bis 67 1/2 Fr. überwiegend indirekte
Abgaben zu bezahlen! — Vom „Segen“ der eingesparten
Klostergüter ist bislang wenig Gutes zu verspüren.

— Vakante Bischofsstühle. Die Zahl der vakanten
Bischofsstühle in Frankreich beträgt gegenwärtig 15. Man
nimmt an, ihre Besetzung werde erst nach der Trennung der
Kirche vom Staate stattfinden und der Regierung große Ver-
legenheiten bereiten, da sie nur vom heiligen Stuhle ausgehen
wird, während unter dem Konfordat die Regierung ein Wort
mitzureden habe.

— Der neue Flottenplan, welchen Thomson der Budget-
kommission (oben vorgelegt hat, umfasst 5 Geschwader zu je
6 Schlachtschiffen und 4 Ersatzschiffe, zusammen 34 Schlacht-
schiffe; 5 Divisionen zu je 3 Kreuzern erster Klasse mit drei
Ersatzschiffen, zusammen 18 Panzerkreuzer erster Klasse,
12 Kreuzer zweiter Klasse und 6 Ersatzschiffe, zusammen
18 Einheiten; 10 Aufklärungschiffe, 109 Torpedojäger,
49 Defensiv-Unterseeboote, 82 Offensiv-Unterseeboote, 170 Tor-
pedoboote. Im Ganzen 490 Fahrzeuge, Bauperiode 13 Jahre,
Gesamtkosten 1,573 Millionen Franken. — Stills grab!

— Vom Zuckertrach. Jaluzot, der Urheber des großen
Finanztraches, wird nun gerichtlich verfolgt werden; es wurden
bei ihm bereits Hausdurchsuchungen vorgenommen und viele
Papiere und Wertpapiere im Betrage von 500—600,000 Fr.
beschlagnahmt.

Kirchliches

Kloster Wurnsbach. Am Donnerstag fand die Vene-
diction der neugewählten Äbtissin Scholastica Höpfe durch den
Prälaten Abt Eugenius von Mehrerau statt.

Kleine Zeitung

Töblicher Fall. In Wimpflich verunglückte beim Abbruch
eines Hauses ein Zimmermeister derart, daß er den erlittenen
Verletzungen erlag.

Hochwasser der Aare. Am Samstag hatte die Aare
infolge der großen Regengüsse den höchsten Stand dieses Jahres
erreicht. An vielen Orten waren die Ufer weithin überschwemmt.
Die meisten gewerblichen Betriebe, die aus der Aare Wasserkraft
ziehen, standen still.

Ein gewaltiger Felssturz von über 40,000 Kubikmeter
gerührte in der Nähe der Kamlinera Troz an fünf Stellen die
Straße über den großen St. Bernhard, auch eine Brücke wurde
fortgerissen, der Schaden ist bedeutend, der Verkehr unterbrochen.

Wie unsere Deutschschweizer Diensthoten in der
welchen Schweiz „französisch lernen“. Davon berichtet
in vorerster Nummer der „Waldzeit“, das Fachblatt für Hoteliers
und Wirte. Die Sache ist so drollig, aber auch so wahr, daß
wir es uns nicht verlagern können eine Hauptstelle dieser Schilder-
ung auch unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Sie lautet: „Sehr oft aber ist das Argument der Gelegenheit
zur Erlernung der französischen Sprache selbst weiter nichts als
eine Fiktion.“

Da versteht so eine Emmenthaler Köchin den Dienst als Saal-
wälder neben einer Köchin aus dem Toggenburg und zwei
Klostermädchen, das eine von Traradingen, das andere von
Hägg. Fröhens, des Wälders Wiege stand weit oben an der
Stoffelegg in Densbüren und der Ehrig, der Offenerburche hat
früher bei ihm im Trubelchen gelebt. In freien Momenten
sitzt die ganze deutsche Diaspora beisammen und fragt: „O Biemli
mit“ bis etwa Ehrig bemerkt, er habe Hunger und die Köchin
ihm sagt, es sei noch ein Plättlein mit Wurst und Nudeln von
Mittag in der Küche stehen „I hätt' drum lieber Herdöpfurdi,
du donnest Abht.“ sagt hierauf Ehrig zu Frig, auf dessen
zusammendruck Grinsen. Hätte er ihm wenigstens den „Abht“
auf französisch hingeworfen und „pommes de terre“ bei-
gelegt!

So lernt die Toggenburgerin — es ist alle Aussicht dazu
vorhanden — eher emmenthalisch, der Frickthaler eher schaff-
hausisch als französisch! ... Aber die Fiktion besteht einmal,
man sei eben im Welschland, wo der „Wäggl“ auch auf französisch
sein „Kügerlugg“ kräht! Man bringt ein volles Jahr einem Z
beliebigen Fremden rein zum Opfer, nur weil er das Aussehen
aus dem ff versteht. — Ja präzis so wird französisch gelernt!

Die meisten Eheangebote, die seit Jahrzehnten einer
Frau zugegangen sind, türkten wohl der Gewinnerin der Million
Franken bei der Lotterie zum Veste der Presse, der Frau Hof-
er (von der wir bereits gleich nach der Ziehung berichtet haben)
zugegangen sein. Sie erhielt 2459 Bewerbungen und um
ihre Hand; unter den Eheanbittern befinden sich auch acht
Adelige. — Der Tanz ums goldene Kalb!

Erdbeden. In Macao wurden während neun Stunden
Erdbedenhöhe verspürt. Auch in Hongkong hat man einige Stöße
wahrgenommen.

Kanton Freiburg

Tod eines Missionsbischofs. Am 10. August ver-
starb in hiesiger Stadt S. O. Msgr. Stephan Maria
Petron, Titularbischof von Jericho. Der hohe Verstorbene

machte, kaum 18 Jahre alt, als Koloniar den Feldzug nach
der Krinn mit, aus welchem er mit der Verdienstmedaille
zurückkehrte. Bald darauf trat er in den Franziskanerorden
ein, wurde Pater und später Vorleser des Klosters an der
Rue des Fournaux in Paris. Im Jahre 1870 verließ er
dasselbe, um als Feldprediger während des deutsch-französischen
Krieges die Truppen zu begleiten, von welchem er nur der
„Kleine Bretonne“ genannt wurde. Auch nach dem Kriege ver-
blieb er noch mehrere Jahre in Deutschland, um Kranken und
Gefangenen Trost zu spenden und geistlichen Beistand zu leisten.
Die französische Regierung besohnte auch seine anpfehlenden
Dienste, indem sie ihn mit dem Kreuze der Ehrenlegion aus-
zeichnete. Er nahm jedoch diese Auszeichnung nur an, unter
der Bedingung, daß sie ihm unter seinen Ordensnamen, Pater
Maria von West, verliehen werde. Später wurde der wackere
Mönch Procurator der Franziskanermissionen und General-
kommisär in Palestina. Unter dem Pontifikat Leo XIII. wurde
er angehts seiner großen Verdienste zum Bischof erhoben.

Am Leidenbegangnis des hohen Verstorbenen haben S. O.
der hochw. Bischof Deriaz, sowie der hochw. Bischof teil-
genommen, ihn dadurch ehrend als einen treuen Diener der
Kirche und Helden der christlichen Liebe und Wohlthätigkeit.
R. I. P.

Berichtigung. Die Zuchtgenossenschaft Schmitten hat in
Diermündingen nicht, wie wir infolge eines Mißverständnisses
in letzter Nummer berichteten, einen silbernen Becher erhalten,
sondern zu der am 31. August bis 1. September in dort statt-
findenden Zuchthierausstellung einen solchen Becher gespendet.

Schau für Pferdezüchtigenossenschaften. Unter
diesem Titel veröffentlicht das Landwirtschaftsdepartement im
„Amtsblatt“ folgende Mitteilung:

Infolge Gründung von Pferdezüchtigenossenschaften auf dem
ganzen Gebiete des Kantons wird, in Vollziehung des Be-
schlusses vom 20. Juli 1897 betreffend die Veredlung der
Pferderasse, die Schau der diesen Genossenschaften geförder-
ten Zuchttiere und Hengste im Jahre 1905 in folgender Weise
vorgesehen:

Montag, den 21. August 1905, von nachmittags 1 1/2 Uhr
an, in Murten, von 3 Uhr an, in Kerzers, für die Genossen-
schaft des Sebezirktes;

Dienstag, den 22. August, von 8 1/2 Uhr morgens an, in
Remund, für die Genossenschaft des Glanebezirktes und an
denselben Tage, von 1 1/2 Uhr nachmittags an, in Kappel,
St. Dionys, für die Genossenschaft des Rivisbachbezirktes;

Mittwoch, den 23. August, von 8 1/2 Uhr morgens an, in
Lafers, für die Genossenschaft des Senzbezirktes;

Donnerstag, den 24. August, von 9 Uhr morgens an, in
Boll, für die Genossenschaft des Greperzbezirktes!

Freitag, den 25. August, von 11 Uhr morgens, in Cügny
und am nämlichen Tage, von 2 1/2 Uhr nachmittags an, in
Dombidier, für den Greperzbezirk;

Samstag, den 26. August, von 9 Uhr morgens an, in
Freiburg, für die Genossenschaft des linken Saanenfers und
für den französischen Teil des Sebezirktes;

Montag, den 28. August, von nachmittags 2 Uhr an, in
Moutet, für die Genossenschaft des rechten Saanenfers.

Die Zuchttiere müssen von ihren Füllen des Jahres be-
gleitet sein. Jeder Eigentümer hat außerdem der Kommission
den vom Hengsthalter und Viehinspektor unterzeichneten Sprung-
und Wurfchein vorzuweisen. Diese Scheine müssen außerdem
vom Genossenschaftssekretär visiert sein. Die Unterlassung
einer dieser Formalitäten wird die Ausschließung von der
Schau nach sich ziehen.

An denselben Tagen und an obbezeichneten Orten wird die
Schau der Hengste, welche für die Zucht 1905 ausgehoben,
sowie die Annahme der neuen Hengste vorgenommen werden.

Die Eigentümer von, durch die kantonale Kommission an-
genommenen Hengste, müssen die im Jahre 1905 ausgehobenen
Talons der Sprungzeugnisse acht Tage vor Eröffnung der
Schau dem Departement der Landwirtschaft senden.

Die Eigentümer, welche frische Stuten in die Genossen-
schaften anzunehmen begehren, können dieselben der kantonalen
Kommission vorstellen behufs Annahme derselben an den be-
zeichneten Schaudorten.

Sämtliche Bücher der Genossenschaften müssen am Schau-
tage der Jury vorgelegt werden.

Außerdem hat jede Genossenschaft dem Departement der
Landwirtschaft einen Bericht über ihre Tätigkeit im laufenden
Jahre unter Angabe der Mitgliederzahl einzureichen.

Die Greperzbahnen hatten während des Wingerfestes
einen ganz enormen Verkehr zu bewilligen. Lobend wird des-
halb allseitig hervorgehoben, daß weder Unfälle noch größere
Verpätungen vorkommen sind. Die Gesellschaft hat zwei
neue stärkere mobile erhalten, für einen Transport von
120 Tonnen berechnet. Es sollen die stärksten Maschinen sein
auf den elektrischen Linien in der Schweiz.

Unfall. Bergangenen Sonntag verunglückte bei Merten-
lach Hr. Dafflon, Fuhrhalter in Freiburg. Mit einem Break
von Freiburg kommend, veragte die Mechanik am Wagen als er die
nach Mertenlach hinunterführende Straße passierte. Das Pferd
dadurch scheu gemacht, nahm Meislaus, wobei der Wagen
umstürzte und zertrümmert wurde. Hr. Dafflon hatte sich beim
Sturz an einer Schulter und einem Fuße ernstlich verletzt.
Das Pferd brach ein Bein und mußte abgetan werden.

Militärische Beförderung. Kavallerie-Oberleutnant
von Diesbach, Roger, von Freiburg, in der Schür, Kommandant
der Gubtenkompanie 4, wird zum Kommandanten
der Gubtenkompanie 1 ernannt, unter Beförderung zum Haupt-
mann der Kavallerie.

Lokales

Fremdenverkehr. Während des Monats Juli sind in
den Gasthöfen der Stadt Freiburg 2479 Personen abgefiegen.
Der Nationalität nach vertellen sie sich so: 1662 Schweizer,
405 Franzosen, 136 Deutsche, 109 Italiener zc. Eine ganz
häufige Zahl.

Neuestes und Telegramme

Hungersnot in Spanien.

Madrid, 14. d. Bei Sevilla und Ossuna
plündern viele Arbeiter die Dürer in der Um-
gebung und stehlen in der Nacht das Vieh. In andern
Dörfern haben über 3000 Arbeiter vor Hunger die Gitter
überfallen. Die Frauen ziehen durch die Straßen der
Stadt und verlangen die Freilassung der Gefangenen.

Auflösung der schwedisch-norwegischen Union.

Christiania, 15. d. Bis abends 10 Uhr sind
362,980 für und 182 Stimmen gegen die Unions-
auflösung abgegeben worden. 19 Wahlkreisergebnisse sind
noch ausstehend.

Russische Nationalversammlung.

Petersburg, 15. d. Das Datum der Einberufung
der Nationalversammlung ist noch nicht bekannt. Die
Wahlen finden jedenfalls noch vor Ende des Jahres statt.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 15. d. Das zweite Armeekorps
geht am 17. August nach dem Kriegsschauplatz ab.

Friedenskonferenz.

Portsmouth (Ver. St.), 15. August. Die Rebatktion
des Art. 1, so wie er in der Montagssitzung genehmigt
wurde, entspricht nicht der von den Japanern vorgelegten
Fassung. Er wurde in der Weise abgeändert, daß er sich
den Anschauungen Russlands nähert, man weiß aber noch
nicht bis zu welchem Punkte.

Portsmouth, 15. Aug. Sato teilt folgendes offi-
zielles Resultat mit: In der Nachmittagsitzung des 14.
wurden die Art. 2 und 3 beraten und angenommen.
Die Konferenz vertagte sich um 6 Uhr auf Dienstag
vormittags 9 Uhr.

Witte hat mit einer jüdischen Abordnung konferiert.
Er erklärte, er habe nicht die Absicht, mit ihr die Frage
einer Anleihe oder andere Finanzfragen zu behandeln.

Portsmouth, 15. Aug. Die Art. 2 und 3 betreffen
die Räumung der Mandschurei unter Aufgabe aller Rechte,
welche Rußland in diesen Provinzen geltend macht, und
Abtretung der chinesischen Ostseebahn unterhalb Charbinsk.

London, 15. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus
Portsmouth: Die Japaner haben heute ihre Stillhaltege-
brochen. Sie erklärten, heute oder morgen komme eine
der Hauptbedingungen Japans zur Sprache. Die Russen
werden darauf dringen, daß sie angenommen werde. Es
ist also für Dienstag oder Mittwoch eine neue Krise zu
erwarten.

Literarisches

Illustrierte Weltgeschichte in vier Bänden. Hrg. von
Dr. S. Widmann, Dr. P. Fischer, Dr. W. Felten.
1.—4. Lieferung (Vollständig in 40 Lieferungen à 1 Fr. 25.
München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Die „Allgemeine Verlagsgesellschaft“ in München, welche in
letzter Zeit die katholische Literatur durch manche hervorragende
Werke bereichert hat, macht ihrem Anse neue Ehre durch die
Herausgabe obigen Werkes. Eine illustrierte Weltgeschichte, welche
die modernen Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte in
richtiger Weise benützt und etwas populär gehalten ist, war schon
längst ein Bedürfnis in unserer Literatur. Die Lücke soll durch
genanntes Werk ausgefüllt werden. Es ist auf 4 Bände be-
rechnet. Einer ist dem vorchristlichen Altertum gewidmet, zwei
für Mittelalter und Neuzeit bis 1789 und wieder einer für
die neueste Zeit vorsehen. Der 4. Band, mit dem das Unter-
nehmen eröffnet wird, ist ganz treffend „das Bittatier der Kämpfe
um bürgerliche Freiheit, nationale Selbständigkeit und soziale
Forderungen“ bezeichnet. Mit der Ausarbeitung des Werkes
wurden Schulmänner betraut. Die ersten 4 Lieferungen entsprechen
voll und ganz den gesagten Erwartungen. Kurz und treffend
werden die Ursachen der geschichtlichen Ereignisse angeführt und
diese selbst in übersichtlicher Klarheit behandelt, worin wie einen
besonderen Vorzug des Werkes erblicken.

Die Ausstattung des Werkes ist sehr schön. Etwa 1200 Text-
abbildungen und 120 ein- und mehrfarbige Tafelbilder sollen
diese Weltgeschichte illustrieren. Die A. B. G. hat sich in der
Illustration ihrer Werke allmählich eine große Reputierung erworben
und die vorliegenden Lieferungen versprechen, daß auch hier wie-
der Vorbildliches geleistet werden wird.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. W. Schwenk.



Gesucht auf ein Landgut im Senfgebiet:
 2 Melker
 3 Landknechte
 2 Mägde

Ginnett sofort. Gute Zeugnisse sind erwünscht.
 Sich zu wenden unter Chiffres H3570P an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg. 949

Knorrs Hafermehl

Knorrs Hafermehl wird aus dem besten Rohmaterial hergestellt und es ist bekannt durch seinen hervorragenden Nährwert und durch seine leichte Verdaulichkeit. Knorrs Hafermehl verlangt man ausdrücklich in Originalpacketen, welche überall erhältlich sind!

C. G. Knorr u. C. St. Margarethen (Kanton St. Gallen). 865

seit mehr als 30 Jahren vorzüglich bewährt, gibt in Verbindung mit guter Kuhmilch ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Säuglinge!

Wein- und Liqueurhandlung
St. Pellet jeune, Morat
 H 1076 P Vin de Vully — Vin d'Arbois 807

Prima Piemontese, weiß, 35 Fr. }
 Wissenbacher 1904 36—38 „ } p. Dekollter

Fûtaillie à disposition. Fässer leihweise.

Die Friedensgerichtsschreiberei des II. Senfkreises, in Tafers, ist jeden Montag und jeden Donnerstag geöffnet.
 943 Der Friedensgerichtsschreiber: L. Fasel, Not.

Trockenbeer-Wein  **Rottwein**

weiß à r. 20. — Naturwein coupiert mit (Trockenbeerwein)
 per 100 Liter à Fr. 27. — p. 100 Lt

unfrankiert ab Station Murten, gegen Nachnahme.
 Chemisch untersucht. Fässer zur Verfügung. Muster gratis u. franco

Oscar Roggen, Murten.

Sonntag, den 27. August 1905
 —* Dorffest im Bad Bonn *—
 Musik in den Gärten
 Erfrischende Getränke und Speisen

Freundliche Einladung. 960

Anzeige

Der Unterzeichnete legt hiermit seine werthe Kundenschaft in Kenntnis, daß er sein Notariatbüro nach Freiburg, Bindegasse, Nr. 153, verlegt hat. Derselbe ist jeden Montag und jeden Donnerstag in Tafers, im Amtshaus zu sprechen.
 942 L. Fasel, Not.

CHOCOLATS FINS
DE VILLARS
 Nougat Noisette
 Marzipan.

Anzeige

Das Publikum ist in Kenntnis gesetzt, daß die Entnahme von Steinen, Kies und Sand aus dem Senfgebiet, während den Bauten der Brücke zu Guggersbach, nur durch die Unternehmer der Brücke und der Straßen berechtigt ist.
 963 H4639P Das Straßenbaudepartement.

GREMAUD & Ko., Freiburg
 gegenüber dem Bahnhof

Portlandcemeni v. St. Sulpice. — Grenoblecement, Kalk von Noiraigue. — Gyps. — Cement-Röhren und Steine von Lyss, etc. 965

Passionsspiele Spieltage:
 August: 13., 15., 20. u. 27.
 September: 3.

• Selzach • Anfang: vorm. 11 Uhr
 Ende: 5 Uhr.

Eidgenössische Bank A. G., Bern

Wir nehmen von jetzt an jederzeit Gelder entgegen auf Einlagehefte (bis Fr. 5000 Maximum) à 3 1/2 %.

Zu vermieten
 sofort, eine nette Wohnung mit zwei Zimmern und Küche. Auskunft erteilt Telegraphenbureau Dödingen. 922

Oeffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senfgebietes wird am Montag, den 21. August nächst, von 1 Uhr nachmittags an, vor der Pfandversteigerung, in Tafers, sämtliche zum Nachlaß des sel. Joseph Wäber, gewesener Friedensgerichtsschreiber, in Tafers, gehörende Mobiliargegenstände, wie Tisch, Sessel, Schränke, Kommoden, Bettstellen, Matrasen, Bettzeug, Tisch- und Handtücher u. s. w., ferner verschiedene Titel und Weiskarten, wie Aktien der Spar- und Leihkasse Dödingen, Obligationen der Stadt Neuenburg, Oblig. des Staates und der Stadt Freiburg u. s. w. öffentlich veräußern lassen.
 Tafers, den 12. August 1905, 961 Der Konkursbeamte: L. Poffet.

Täglich Fr. 10
 und mehr sind leicht zu verdienen durch Hausieren mit neuem Modestück für Damen. Nur funktionstüchtige, jüngere Leute wollen Anfragen richten unter W 4611 Z, an Haasenstein und Vogler, Freiburg. 962

Zu verkaufen 950
ein Pferd
 guter Traber, und ein
neuer Wagen
 Sich zu wenden an Dafflon, Fuhrhalter, Jähringerstraße, Freiburg.

Zu verkaufen, in Freiburg
ein Haus
 bestehend aus Wohnungen, Groß- und Kleinküchen, spezieller Einrichtung für Salz- und Rauchkammer. — Günstige Zahlungsbedingungen.
 Sich zu wenden unter Chiffres H 3578 F an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg. 932

Zu verkaufen
 in Freiburg, ein kleines
Café-Brasserie
 mit Kegelbahn. Man verlangt wenig Anzahlung.
 Schriftliche Offerten unter H 3536 F an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg. 938

Oeffentliche Steigerung

Maria Kärmann und die Kinder des Franz Honiana werden am Mittwoch, den 23. August nächst, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, in der Wirtschaft zur Alpenrose, in Altersbuch, ihre Liegenschaften, gelegen in Altersbuch, bestehend in Wohnung, Scheune, 2 Schweineställe, Ofenhaus, 11 Zehnern Waid- und Ackerland und 1 Zuckerte Waidung an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen.
 Aus Auftrag:
 Der Friedensgerichtsschreiber:
 964 L. Fasel, Not.

Franz Xaver Wetzell

Der Weg zum Glück: Für die männliche Jugend.
 Ein Führer auf dem Lebenswege: Für die weibliche Jugend.

Der Mann.
 Die Frau.
 Das brave Kind.
 Das Vater Haus.
 Dohheim.

Schlagwörter: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, kartoniert, 45 Cts.
 Uhren: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, kartoniert, 45 Cts.

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung, Nr. 130.

Fuß-Streupulver
 gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerhitze. 605
 Drogerie G. Rapp, Apotheker, H3017P Freiburg.

ZANARDI GAETANO
 Zementfabrik St. Ursen
 Ziegelsteine, 30/15 u. 12/25.
 Röhren in allen Dimensionen.
 Gehauene Steine etc.
 Raff und Zementablage.
 Prima Ware und mäßige Preise.

11. Buchhandlung, St. Niklausplatz, Nr. 130:
Große Auswahl
 von deutschen Gebetbüchern, Bibeln, Rosenkränzen, Medaillen, Kreuzstücken, Statuen aus anderen Materialien, von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten.

Anzeige an die Damen

Mit den ausgefallenen Haaren verfertigt der Unterzeichnete Pöpsel, Scheiteln, Broschen, Uhrenketten, Abend-Tabarett etc. etc. Bei der gleichen Adresse, Cravatten, Posenträger, Handschuhe und Toiletten-Artikel.
 1350 H4628P
 P. Burkinder, Coiffeur, gegenüber der St. Niklauskirche.

Konservengläser

System Schilcknecht-Fobler, St. Gallen
 Einfachstes, vollwertigstes und billigstes Verfahren zur
 H3366 F901
Konservierung von Obst, Beeren, Gemüse etc. im Haushalte.
 Depot: Mayer u. Bröndler, Freiburg.

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÖSTLICHEN
FLEUR DES NEIGES
 PERNOT
 PERNOT Waffeln fabrik, Genf.
 Gester Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser und Bad. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschont den Teint, macht weiche weisse Hände.
 Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege. Vor acht in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cents.
 Kaiser-Borax-Seife 75 cents. — Tola-Seife 40 cents.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. 815

Pfaff
 mit Langschiffchen
 Bogenschiffchen
 Ringschiffchen
 Zentralschiffchen



Jede Pfaffmaschine ist ein Meisterstück der Fein-Mechanik.
G. Wäzner, Eisenhandlung, Freiburg

Zu verkaufen
ein gutes Seimwesen
 von 35 Zuckarten, an einem einzigen Stück, 1/4 Stunde von Remund. Anrecht nach Belieben. Günstige Zahlungsbedingungen.
 Sich zu wenden an Jaquet Alexander, in Luffy (Glanegebiet). 902

Freiburg

St

Schritt
 Halbjährlich
 Vierteljährlich

Wie zu erwarten
 Jungen in Port
 Wenn auch hin
 so kann dieser doch
 werden, daß sie das
 möchte. Bereits fir
 worden, aus denen
 Entgegenkommen ge
 behandelten Artikel
 erkennt den Einfluß
 Korea mit dem Zug
 der russischen Einfluß
 sich zur Anerkennung
 Familie in Korea, h
 seine Mißhüte für
 waltung geltend zu
 verpflichten sich zur
 Berzicht auf alle
 zur Anerkennung d
 behaltung der Gleich
 aller Nationen in g
 Wiedereinsetzung der
 schurei, als Folge d
 tritt und die Post
 Der Art. 4, welche
 einstimmig angenom
 russischen Pachtunge
 auf den in den Pa
 Glatinsien verfügen
 in einem befondern
 nehmen nach befrist
 Zeitpunkte auf der
 Art. 5 beschäftigt si
 Da ein Einverständ
 man zur Verhandl
 Sachalin wird so
 würde die Insel
 der Kriegsentf
 China eine Entschäd
 bahn und von Ruß
 halt der 100,000 ru
 wurde ohne weiteres
 Tragweite ist. Art.
 Ostbahn an China
 erzielt mit Ausnahm

Heinrich
 von hochw. Gn.

In Betreff des erste
 unmittelbar kein Berfüg
 Köster besitzen, aber si
 bei der Visitation abge
 sieht Erneuerung oder
 innen den Vokalobern
 resp. Seniorinnen be
 Veränderungen nur in
 oder die Oberin selbst
 Steuern. Bezüglich de
 dem Vater unmittel
 Direktor gibt, nach d
 Fiskalkosten abgenomm
 ein anderer eingeseht u
 visitatoren.

Es liegt in der Ab
 altern können den jü
 feiner Seite, und er hat
 und die Seniorinnen
 neulich in der Wager
 Festigkeit bezüglich der
 Superiorin, Windenschw
 legte er wieder beim
 ihrer Güter und ihrer